

## Mini Chile

### Stell dir vor...du veränderst das Leben eines Menschen

---

Heute zweiter Teil  
Unbedingt nochmals die Predigt von letzter  
Woche anhören  
Stell dir vor...wir sind begeistert vom  
Evangelium

1. Kirche ist nicht primär ein Ort, an dem wir Gott dienen, sondern ein Ort, an dem Gott uns dient
2. Kirche ist nicht eine Arbeitsgemeinschaft für einen 'Gottesdienst', sondern eine Gemeinschaft unter einem 'Gott der dient'
3. Es ist Jesus, der seine Kirche baut.

Heute nun der zweite Teil der Serie: Stell dir vor...du veränderst das Leben eines Menschen...

Wenn ich von **meiner Kirche** spreche und davon, dass das Leben von einem Menschen durch mich verändert wird, dann meine ich damit natürlich, dass dieser Mensch durch mich von einem Leben ohne Gott, zu einem Leben mit Gott findet.

**Stell dir vor, du veränderst das Leben eines Menschen!**  
**Stell dir vor, du hilfst einem Menschen auf diesem Weg!**

*Ich möchte euch die Geschichte einer alleinerziehende Mutter erzählen, die mit ihren beiden Söhnen – 16 und 18 Jahre – in einem grossen Hochhaus lebte. Insgesamt gab es dort 34 Wohnungen und diese Frau war mit ihrer Wohnsituation frustriert. Ständig wurde renoviert, es war laut, Leute zügelten ein und aus, man kannte die Nachbarschaft gar nicht mehr richtig – und seit 15 Jahren hatte sie in ihrer Wohnung nichts mehr renoviert. Eines Tages zog eine junge Familie mit Baby in das Haus, und weil die Frau sehr extrovertiert war, fand sie schnell Kontakt – und wurde bei den neuen Leuten eingeladen. Die neuen hatten eine*

*wunderschöne, neu renovierte Wohnung, die die Frau begeisterte – und so kam es zu einem Gegenbesuch in der Wohnung der Frau.*

*Sie klagte den neuen Nachbarn ihr Leid – vor allem auch das Leid, seit vielen Jahren ihre Wohnung nicht renoviert zu haben – und spontan sagte der neue Nachbar zu, gerne die Wohnung zu renovieren, wenn die beiden Söhne helfen würden.*

*Bereits nach ein paar Wochen wurde der Plan in die Tat umgesetzt. Als Dank gab es ein grosses gemeinsames Mittagessen und nun fragte die Frau zum ersten Mal „Warum haben sie das eigentlich gemacht, uns spontan geholfen. So eine Hilfsbereitschaft gibt es heute doch gar nicht mehr?“*

*Darauf sagte der Mann, dass er und seine Frau Christen sind und sie andere Menschen, die Hilfe brauchen, gerne unterstützen.*

*Die Frau war zuerst völlig ungläubig, dass es so etwas heute noch gibt – und wollte am nächsten Sonntag diese Kirche kennen lernen, wo solch ein Glaube gepredigt wird. Sie ging also mit in den Gottesdienst und traf dort am ersten Sonntag die Entscheidung, ab jetzt mit Jesus zu leben.*

*Ihr Leben veränderte sich, Dinge wurden in Ordnung gebracht, Beziehungen geheilt...nach zwei Jahren nahm der jüngere Sohn ebenfalls den Glauben an Jesus an, nach weiteren zwei Jahren folgte der ältere Sohn.*

*All das kam aus einem Kontakt zu Menschen, die sich für die Familie interessierte. Menschen, die da waren, als die Familie Hilfe brauchte. Die von ihrem Glauben erzählte, als sie darauf angesprochen wurden. Die die Frau zum Gottesdienst einluden, danach in ihre Kleingruppe. Die auch immer wieder Kontakt zu den Söhnen pflegten – Einladungen zu Geburtstagen, zur*

*Kindersegnung ihre Babys, zu spontanen Sommerfesten – so dass sich aus der Beziehung heraus ein natürlicher Umgang ergab, der selbstverständlich auch in allen Gesprächen immer wieder ganz entspannt mit dem Glauben zu tun hatte.*

Ich könnte euch noch so viele Details aus dieser Familie erzählen, denn die Frau ist meine Mutter und der ältere Sohn bin ich.

Das Leben unserer Familie wurde komplett auf den Kopf gestellt und veränderte sich in wunderbarer Weise zum Guten...

- weil Menschen für uns da waren, als wir Hilfe brauchten
- weil sie etwas taten, was man heute selten macht – sie halfen uns selbstlos
- weil sie uns hinein nahmen in ihr Familienleben und uns zu Freunden machten
- weil sie ganz natürlich mit ihrem Glauben umgingen...

Deshalb durften wir als Familie diesen wunderbaren, liebenden und vergebenden Gott kennen lernen!

Übrigens ist das immer wieder ein Prinzip, dass wir auch in der Bibel finden...ein Mensch erzählt einem anderen von seiner Erfahrung mit Gott, von seiner Erfahrung mit Jesus, was schliesslich zu der Entscheidung führt, Jesus nachzufolgen.

Geschichte von Andreas und Petrus, von Philippus und Nathanael in Joh 1:

40 Einer der beiden, die Jesus auf das Wort von Johannes hin gefolgt waren, hieß Andreas. Er war der Bruder von Simon Petrus.

**41 Wenig später traf er seinen Bruder Simon und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden, den von Gott versprochenen Retter!«**

42 Dann nahm Andreas seinen Bruder mit zu Jesus. Der sah ihn an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn von Johannes. Von jetzt an sollst du Petrus<sup>14</sup> heißen!«

43 Als Jesus am nächsten Tag nach Galiläa gehen wollte, traf er unterwegs Philippus. Auch ihn forderte er auf: »Komm, folge mir nach!«

44 Philippus stammte wie Andreas und Petrus aus Betsaida.

**45 Später begegnete Philippus Nathanael und erzählte ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben. Es ist Jesus aus Nazareth, der Sohn von Josef.«**

→ und auch Nathanael folgt Jesus schliesslich nach.

Was wir am Beispiel meiner Mutter aber auch an dem Beispiel der Jünger erkennen ist, dass es in erster Linie um eine Beziehung zwischen Menschen geht!

**Menschen wünschen sich Beziehungen zu Menschen und nicht zu Organisationen.**

**Für wen bist du solch ein Kontakt, durch den das Leben eines Menschen verändert wird?**

**Für wen betest du, für wen nimmst du dir Zeit, wem gehst du nach, in wen investierst du dich?**

**Was braucht es, damit dieser Mensch durch dich von Jesus hört?**

**Nimm dir kurz Zeit und überlege dir, wer dieser Mensch, dieser Mann, dieser Frau, sein könnte, für den du betest?**

Ich möchte auf drei Missverständnisse eingehen, die ich empfinde, wenn es darum geht, anderen Menschen vom Glauben zu erzählen.

In Gesprächen habe ich immer wieder den Eindruck, dass das veränderte Leben eines Menschen klein und unbedeutend ist gegenüber den vielen Menschen, die Jesus noch nicht kennen. So entsteht ein wenig die Frage, was ich selbst schon ausrichten kann, wenn es doch nur um einen Menschen geht.

Anstatt für einen konkreten Menschen da zu sein und diesen einen Menschen an dem Glauben – diesem wunderbaren Schatz in uns – teilhaben zu lassen, denken wir an eine Gruppe

→ die es so aber gar nicht gibt.

- Es gibt nicht DIE AlphaLive Teilnehmer, die sich für einen AlphaLive-Kurs interessieren.

- Es gibt nicht DIE Gottesdienst-Gäste, die kommen, weil wir einen Gäste-Gottesdienst veranstalten.
- Es gibt nicht DIE Gruppe von Menschen, die auf der Suche nach dem wahren Glauben ist.

- + 2: Integration in eine Gemeinde/Kirche = ich will dazu gehören
- + 3: Wachsen in der Jüngerschaft = ich will ein Jünger sein und Jünger machen
- + 4: Entwicklung zur geistlichen Reife = Ich gehe vorwärts auf dem Weg des Glaubens.

→ Nein, es gibt zuerst und vor allem den Menschen, mit dem du in Kontakt bist und der durch dich die Möglichkeit hat, von Jesus zu hören.

Der durch dich vielleicht sogar die einzige Möglichkeit hat, jemals von Jesus zu hören.

**→ Du bist das Sprachrohr Jesu!**

**Das zweite Missverständnis** ist, dass es beim diesem Thema häufig nur um die Entscheidung für Jesus geht. Doch der Schritt zum Glauben geschieht häufig durch eine geistliche Reise. Es braucht Zeit! Meine Mutter hatte sich nach einer Woche für Jesus entschieden. Davor hatte sie aber einiges anderes schon ausprobiert, um diese Sehnsucht in sich irgendwie gestillt zu bekommen. Erst bei Jesus hat sie dann diesen tiefen Frieden und die Annahme gefunden, die sie immer gesucht hatte. Mein Bruder braucht 2 Jahre, bei mir hat es 4 Jahre gedauert. Gut Ding will Weile haben!

### Engel-Skala

- 8: Religiöse Offenheit ohne rechtes Interesse = „Es muss ein höheres Wesen geben“
- 7: Mangelnde Kenntnis vom Christentum = Bewusstsein: „Ich kenne das Christentum nicht“
- 6: Allgemeine Kenntnisse vom Christentum = „Feiertage, Kirchen, Tradition, Kreuzzüge, etc.“
- 5: Unterscheidung Christentum & Evangelium: = Unterscheidung von allg. christlicher Kultur & persönlichem Glauben
- 4: verstehen der guten Nachricht = Gottes Liebe will uns Menschen helfen
- 3: persönliche Betroffenheit = ich brauche Vergebung. Jesus starb für mich!
- 2: Herausforderung zur Entscheidung = Wissen, ich muss mich entscheiden
- 1: Entscheidung zur Lebensübergabe = ich will mich entscheiden!
- + 0: Wiedergeburt und Heilsgewissheit = Jetzt bin ich ein Kind Gottes!
- + 1: Bestätigung der Entscheidung = ich will Jesus konsequent nachfolgen

Viele von euch kennen sicherlich die Engel-Skala. Ich weiss, vor ein paar Jahren war sie schonmal Thema hier im Gottesdienst. Sie heisst so, weil der Entdecker James Engel heisst. Anhand dieser Skala sieht man wunderbar, dass eine Entscheidung zum Glauben mit vielen einzelnen Schritten zu tun hat – die zeitlich sehr schnell oder sehr langsam verlaufen können.

Uns für einen Menschen einzusetzen – für ihn zu beten, mit ihm zu reden, zu helfen und zu unterstützen – bringt ihn nur ein einziges Mal von der Stufe -1 zur Stufe 0. Und doch bringt unser Kontakt, unsere Beziehung diesen Menschen an anderer Stelle einen Schritt weiter: von -8 nach -7. Oder von -5 nach -3. Auch dieser Prozess gehört dazu.

Zusammenfassung bisher:

1. Es geht um den EINEN Menschen, mit dem du Kontakt hast
2. Es geht um den Weg, zu Gott zu finden – nicht nur um die eine Entscheidung, an Jesus zu glauben

**Und das dritte Missverständnis** ist eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten entstanden, als wir auf der anderen Seite vom Pferd gefallen sind. Es geht zurück auf ein Zitat von Franz von Assisi. Es lautet:

„Predige das Evangelium zu jeder Zeit und **wenn nötig**, benutze **Worte**“

Für viele war das eine Befreiung. Jahrzehnte wurde gepredigt, dass wir zur Zeit und zur Unzeit von unserem Glauben erzählen sollen. Da wurde mit Druck gearbeitet, man musste auf die Strasse und predigen, man musste anderen direkt ins Gesicht sagen, dass sie ohne Jesus verloren sind.

Und in diesem Zusammenhang war es eine Befreiung zu sagen, ich kann ja auch mit meinem Verhalten, meinem Lebensstil, mit meinem Lebenswandel auf Jesus hinweisen.

Ich brauche gar nichts sagen. Es muss ja gar nicht peinlich sein.

So ist es entstanden, dass wir gar keine Worte mehr verwenden, wenn wir auf die gute Nachricht von Jesus aufmerksam machen wollen. Nur noch dienen, helfen, einladen.

Ihr Lieben, es braucht aber beides! Taten und Worte. Das Evangelium erschliesst sich deinem Nachbarn nicht, weil du ihm einen Cappuccino anbietest.

Es braucht beides – Taten und Worte!

Zusammenfassung bisher:

1. Es geht um den EINEN Menschen, mit dem du Kontakt hast
2. Es geht um den Weg, zu Gott zu finden – nicht nur um die eine Entscheidung, an Jesus zu glauben
3. Es braucht Worte und Taten

Was kannst du machen?

Nimm dir eine Person aus deinem Umfeld...und fange an, regelmässig zu beten.

Baue eine gute, freundschaftliche Beziehung, in der es in erste Linie um ein Miteinander – ein Austausch, um Leben-teilen, geht.

Dann lasse dich von Gott leiten und sei bereit, wenn Gott sagt: Jetzt erzähle von mir.

Ein Mensch kommt zum Glauben und zur Nachfolge an Jesus Christus, weil ein anderer Mensch für sie oder ihn da ist → weil du für sie oder ihn da bist.

Stell dir vor...du veränderst das Leben eines Menschen.

Wo könnten wir als Gemeinde stehen, wenn jeder in den nächsten 10 Jahren das Leben eines Menschen verändert?

AMEN.

### **Fragen in den Kleingruppen:**

1. Wie sehe ich mich, wenn es darum geht, anderen von Jesus zu erzählen?
2. Wer ist die Person, die ich im „Gebetsfokus“ habe und der ich von Jesus erzählen möchte?
3. Was wäre mein nächster notwendiger Schritt, um dieser freundschaftlichen Beziehung mehr Gewicht zu geben. Wie kann ich noch besser das Leben teilen?